



Andrea Pahl, Geschäftsführung Projekt »Eine Welt in der Schule«

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und beim Stichwort »Profil« denken vielleicht viele Leserinnen und Leser an Winterreifen oder eine Mangelscheinung bei Parteien, Politikern und Medienprominenz. Mancher wird eventuell auch genervt denken, »Profil«, das ist wieder so eine aktuelle Herausforderung an Schule heute: Interne Curricula erarbeiten, Leitbilder definieren, Schulprofil entwickeln und attraktiv auf der Homepage der Schule präsentieren. Unterricht macht man den irgendwie nebenher...

Wir freuen uns Ihnen noch eine dritte Ausgabe unseres Magazins präsentieren zu können, die als Schwerpunkt das Thema Schulprofil

Eine Welt/Globale Entwicklung behandelt. Damit wollen wir weiter anregen der eigenen Schule in diese Richtung mehr Profil zu geben. Gleichzeitig soll allen Kolleginnen und Kollegen Mut gemacht werden, die vielen guten und engagierten Ansätze weiter voranzutreiben und noch besser in ihren Schulen bei Kollegen, Schülern und Eltern zu verankern und zu einer gemeinsamen Sache zu machen. Wobei der gemeinsame Weg dabei schon fast das Ziel ist. Denn soziale Kompetenzen, Kommunikationsfähigkeit, Verantwortung übernehmen – lokal und global! –: Das sind wichtige Bausteine für ein Schulprofil Eine Welt/Globale Entwicklung.

Unterstützung finden Sie überall: In jedem Bundesland gibt es Institutionen und Organisationen, die Hilfen anbieten. Wir, vom Projekt »Eine Welt in der Schule«, bieten nicht nur selber Unterstützung in vielen Bereichen an, sondern helfen gerne auch bei der Suche nach Partnern vor Ort. Einer unserer Arbeitsschwerpunkte in diesem Jahr war es, einen Überblick über Angebote und Institutionen zum Lernbereich Globale Entwicklung zusammenzustellen, um Sie kompetent beraten zu können.

Zahlreiche gute Ideen werden an Schulen schon umgesetzt. Zum Beispiel haben viele Schulen schon einen Laden oder eine Cafeteria mit fair gehandelten Produkten. Das bedeutet zunächst einen erhöhten Aufwand, dann aber kann man mit gutem Gewissen genießen... und alle Beteiligten auf diesem Weg mitnehmen in ein verantwortungsvolles, wertschätzendes Verhalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Feiertage, sinnvolle Geschenke und Geschenkideen und einen guten Start in das Jahr 2013

Andrea Pahl



»Fairer« Weihnachtsgruß: Beim »Bio Schoko Nikolaus« stammen die Rohstoffe Zucker und Kakao von südamerikanischen Bio-Kooperationen und Bauern-Gemeinschaften. Zu beziehen über den GEPA-Onlineshop.



Die Eisbären sterben!

Seit 2007 begleitet die Anti-Bias-Trainerin Annette Kübler die Berliner Nürtingen-Schule bei unterschiedlichen Projekten rund um Globales Lernen. Eines der Projekte: Die Klimaveränderungen und die Folgen für die Natur am Beispiel der Eisbären.

Text Annette Kübler

Anstoß für die hier dargestellte Projektwoche war die von den Kindern formulierte Sorgen um die Eisbären. Im Zuge der Klimakonferenz Ende 2009 hatten sie von der Bedrohung gehört, sie waren traurig und wütend. Einige wussten erstaunlich viel über Umweltzerstörung und Klimawandel und die Eisbären waren zum Symbol geworden. Wir entschieden uns, die Kinder zu begleiten und mit Heike Kammer konzipierte ich diese Projektwoche.

Die Klasse 123h der Nürtingen Grundschule ist eine altersgemischte Klasse mit Kindern im Alter von sechs bis acht Jahren. Wir – einige freie Referent*innen von ASET e.V. – begleiteten die Klasse seit 2007 im dritten Jahr und kannten die Kinder gut. Über lange Zeit waren wir 14-tätig mit der halben Klasse zusammen, ergänzt durch Projektstage mit der Lehrerin. Wir hatten in dieser Klasse (und einigen Nachbarklassen) schon viele Themen des Sozialen und Globalen Lernens bearbeitet. Dabei griffen wir prozessorientiert Themen der Kinder auf: Die Reise der Kartoffel. Unsere Afrikabilder. Teambuilding und Kooperation. Puppentheater zum Unfairen Handel. Nun also die Eisbären?

Ziele der Projektwoche waren:

- Umgehen mit Gefühlen wie Angst und Wut
- Verständnis entwickeln für globale Zusammenhänge
- Sensibilisierung für die Möglichkeiten Nachhaltiger Entwicklung
- Handlungsfähigkeit stärken.

Methodisch wählten wir aktivierende Methoden und arbeiteten prozessorientiert. Zudem war uns wichtig, Nachhaltigkeit in globaler Perspektive zu denken und dazu bei zu tragen, dass notwendige Veränderungen auch bei uns mehr zum Thema werden.

Zentrale Übungen waren:

1. Meine Trauer, meine Wünsche

Auf einer Seite des Raumes hing die »Trauerwand«. Hier malten und schrieben die Kinder ihre Sorgen, das was sie traurig und wütend macht. Dort verpesteten Autos die Luft und fuhren den Boden so fest, dass der Baum nicht mehr genug Wasser bekommt. Das Meer war verschmutzt, die Eisbären ohne Eis. Müll lag im Wald.

Gegenüber auf der »Wunschwand« malten und schrieben sie, wie sie sich eine Welt wünschen, in der Tiere und Menschen gut leben können. Dort grasten glückliche Kühe, im See



Projekt »Ich wie ein Baum«: Natur als Vorbild begreifen bei der Identitätsfindung in deutsch-türkischer Gemeinschaft

schwammen viele Fische, die Eisbären hatten genug Eis und Menschen, die den Wald zerstören landeten im Gefängnis.

2. So könnte es sein...

In kleinen Gruppen entwarfen Kinder im zweiten Schritt ihre »Trauminseln«. Sie malten und beschrieben kreativ, wie sie gerne im Einklang mit der Natur leben würden: Obst und Gemüse wurde selbst angebaut, Strom kam aus Solarzellen, warmes Duschwasser aus einem schwarzen Schlauch. Brieftauben brachten Post zu den Eltern und wenn die Ruderboote nicht schnell genug sind, gibt es hilfreiche Delphine, die die Boote ziehen. Stolz stellten sich die Kinder mit Handpuppen ihre Inseln gegenseitig vor und wir waren beeindruckt, wie viel Wissen über nachhaltige Entwicklung von den Kindern eingebracht wurde.

TITELFOTO: THOMAS KOEHLER/PHOTOTHEK.NET | FOTOS: ANDREA PAHL, WWW.AUFLICHTONLINE.ORG, THOMAS KOEHLER/PHOTOTHEK.NET (2), CARITONKARSTENS

Szenen aus einer Schule, in der Globales Lernen Teil des Curriculums ist: Themen wie Erneuerbare Energien, Solarstrom, Respekt vor der Natur, Klimazerstörung, Fairer Handel, Entwicklung von Empathie für »fremde« Kulturen und Länder ...

3. Das will ich genauer wissen!

Um mehr zu verstehen, was es mit dem Klimawandel genau auf sich hat und was sie selber tun können, recherchieren Kinder zu verschiedenen Schwerpunkten: Was hat es mit dem CO2 auf sich? Was versteht man unter einem »ökologischen Fußabdruck«?... Sie bearbeiten Arbeitsblätter und tauschen sich aus, welche persönlichen Konsequenzen sie ziehen möchten und das wir manche Interessenkonflikte schwer auflösen können, wie ein Mädchen deutlich formuliert: »Meine Mama fährt mit dem Auto zur Arbeit und dadurch entsteht CO2. Das mag ich nicht.« Am nächsten Tag berichtete sie: »Wenn Mama mit der S-Bahn fahren würde, dann wäre sie eine Stunde später erst bei uns. Das möchte ich auch nicht.«

4. Was können wir tun?

Abschließend erforschten sie wie CO2 eingespart werden könnte, staunten, was sie persönlich schon machen (z.B. Kleidungsstücke von älteren Freunden tragen), was sie zusätzlich machen möchten (z.B. weniger Fleisch essen) und wozu sie andere Kinder anregen möchten (z.B. Schulhefte aus Recyclingpapier zu verwenden). Hierbei erstellte Plakate wurden abschließend den anderen Gruppen präsentiert.

Diese Projektwoche war eingebettet in kontinuierliche Arbeit zum Leben in der Einen Welt: Kinder der Nürtingen-Grundschule forschten über die Herkunft ihres Papiers, die Vorteile von Recyclingpapier und die Bereitschaft von Copyshops in unserem Stadtteil, Recyclingpapier zu verwenden: sie gingen dort hin und fragten. Sie durften ihre Bilder aufhängen, um Werbung für die Verwendung von Recyclingpapier zu machen, experimentierten mit erneuerbaren Energien – Wasser, Wind und Sonnenenergie –, beteiligten sich an Stadtteilstesten mit einer Aktion zum Fairen Handel, reisten auf den Spuren unse-



... und das aufbereitet mit unterschiedlichsten Tools und Unterrichts- und Jahrgangs übergreifend in Projekten und Aktionen, wie sie vielfältiger kaum sein können: In und außerhalb der Schule, mit Lehrern, Schülern und Eltern gemeinsam. Vor allem aber immer: Mit den Schülerinnen und Schülern als treibende Kräfte und den Lehrern und Referenten als leitende Begleiter



Alternativer Antrieb: Stolz präsentiert dieser Nürtingen-Schüler ein Solarbetriebenes Spielzeug. Rechts: Die »Schlaubau Solar«-Klassen 45h und 45g mit ihren Lehrern



Atomkraft? Nein, Danke INFO

Im Februar und an Ostern hatten einige Kinder an Demos gegen Atomenergie teilgenommen. Viele waren nach dem schrecklichen Unfall in Japan beunruhigt. Sie starteten eine Umfrage an der Schule, wer für und wer gegen die Abschaltung der Atomkraftwerke ist – mit klarem Ergebnis – und schickten die Unterschriften an Frau Merkel. Viele Kinder wollten mehr wissen zu erneuerbaren Energien und so entstand ein weiteres Projekt im naturwissenschaftlichen Unterricht der Klassen 45h und 45g der Nürtingen-Grundschule in Zusammenarbeit mit dem Elektriker Ibra Amad Ibrahim. Gemeinsam mit ihm bauten die Kinder Stromkreisläufe mit verschiedenen Energiequellen (Solarzelle/Batterie/Wind) und unterschiedlichen Verbrauchern (Summer, Motor, LED Lampe) und sie testeten verschiedenste Materialien daraufhin, welche Materialien Strom leiten und welche nicht. Daran anknüpfend untersuchten die Kinder Boote, Hubschrauber, Sonnenblumen, Delphine, Solarräder und andere vorbereitete Spielzeuge und konstruierten ein eigenes Produkt aus einer Solarzelle, die einen Solarmotor antreibt. Auf einem Schulfest gaben die Kinder ihr Wissen weiter. Sie leiteten andere Kinder dabei an, wie sie aus Klopapierrollen tolle Rasseln bauen können. Gute Erfahrungen machten wir auch mit ergänzenden freiwilligen Aktionen, die wir an Wochenenden und in Ferien für Kinder und Familien anbieten. Atomkraft? Nein Danke! – Aufkleber verzieren viele der Kunstwerke – und es sprach sich schnell herum: Wer auch zu Hause keinen Atomstrom mehr möchte findet schnelle Hilfe bei: www.atomausstieg-selber-machen.de

res T-Shirts um die halbe Welt und lernten, wieso im Aralsee immer weniger Wasser ist...

Ferienangebot: Klimadetektive und Zukunftsforscher

Aus den Erfahrungen der Projektwoche entwickelten wir Ferienangebote. Dort entwickelten Kinder von sechs bis zwölf Jahren mit Heike Kammer, Sabine Albrecht und Annette Kübler, ein Clowns-Puppentheaterstück zum Klimawandel. Mit folgenden Übungen konnten wir zentrale Inhalte vermitteln:

Das Weltspiel

Nach Darstellung der Kontinente im Stuhlkreis teilten sich im ersten Schritt die 17 Teilnehmenden in fünf Gruppen auf die Kontinente auf – so wie sie schätzten, dass sich die Weltbevölkerung verteilt. Anschließend wurde korrigiert – vor allem in Asien waren viel zu wenig Kinder, niemand konnte sich vor-

stellen, dass 60% aller Menschen dort leben.

In einem zweiten Schritt wurden die Stühle entsprechend des Reichtums (BSP) umverteilt. Heftige Debatten begannen. Wie viele Stühle müssen noch nach Nordamerika? Ein Kind brachte seinen Stuhl nach Europa und setzte sich wieder drauf. Hier musste eingegriffen werden: Du musst in deinem Kontinent bleiben. Nur das Geld kommt nach Europa. Es entsteht ein deutliches Bild globaler Ungerechtigkeiten.

Die Teilnehmenden gingen mit den schockierenden Ungerechtigkeiten offensiv um: ein Kind setzte sich einfach auf einen der fünf freien Stühle in Nordamerika. Und die zwei verbliebenen Kinder in Afrika weigerten sich, auch noch ihren letzten Stuhl herzugeben. Sie ließen sich auch durch Drohungen nicht einschüchtern und lösten damit eine lebhaft Diskussions in der Gruppe aus: man könne ihnen doch nicht auch noch den letzten Stuhl

wegnehmen. Warum ist es überhaupt so, dass sie keinen Stuhl mehr haben sollen?

Im dritten Schritt bekam jeder Kontinent so viele Stühle, wie sie dem Energieverbrauch und dem CO2 Ausstoß entsprechen. Die letzte Aufgabe war es, diese Stühle in die Luft zu heben. Nun waren plötzlich die ärmeren Kontinente im Vorteil: Sie konnten ihre wenigen Stühle leicht in die Luft heben. Nordamerika und Europa scheiterten und mussten sich gute Ratschläge anhören. Im Transfer wurde deutlich, dass eine Veränderung des Energieverbrauchs und damit des Lebensstils vor allem in den reichen Ländern erforderlich wäre.

Es gibt Platz für alle – wenn wir teilen

»Jetzt spielen wir Stuhltanz«, kündigten wir die nächste Übung an. »Nein, das ist mir zu brutal, da verliere ich immer,« sagten einige Kinder. Diesmal spielen wir Stuhltanz ohne Ausscheiden kündigen wir an – und ernte-

ten erstaunte Gesichter. »Wie soll denn das gehen, es gibt doch immer weniger Stühle?« »Genau, auf die müssen wir dann alle draufpassen? Wir probieren es einfach aus!«

Es war beeindruckend, die Gruppe zu beobachten. Zu Beginn gab es Kinder, die die »alten Strategien« einsetzten: sich einen Stuhl reservieren, sich möglichst schnell und schwungvoll auf einen Stuhl werfen, um Konkurrenten zu verdrängen. Doch schnell kapiernten alle: hier kommen wir mit Köpfchen weiter und können nur zusammen gewinnen. Das Spielklima verändert sich sichtbar. Vor allem die Großen übernahmen Verantwortung und ermöglichten, dass alle Kinder auf immer weniger Stühle passten.

Und was hat das Spiel mit unserem Thema zu tun? Wenn es weniger Platz gibt können wir zusammenrücken. Wenn wir gut aufeinander achten, dann bekommen wir alle genug. Und es kann sogar Spaß machen. ▶

Klimafrühstück

Hier fanden wir heraus, welchen Bezug unsere alltägliche Nahrung zum Weltklima hat. Wir analysierten unsere Lebensmittel und wollten verstehen: Was unterscheidet lokales Obst von Äpfeln aus Chile? Warum belastet das Rinderwürstchen von der Kuh die Umwelt so viel mehr als der vegetarische Brot-aufstrich? Worin unterscheidet sich fair gehandelte Schokocreme von normaler?

Kinder erhielten unterschiedliche Nahrungsmittel, sollten sie analysieren und bewerten. Dazu sortierten sie nach den Kriterien, was gut ist für die Umwelt und die Menschen.

Anschließend wurde gegessen: fair gehandelte Schokolade ebenso wie konventioneller, kleinstverpackter Joghurt und Joghurt aus dem Glas – und alle erschrecken darüber, wie viel Müll bei den Kleinverpackungen entsteht und das Thema Müllproduktion wurde gleich fürs Theaterstück aufgegriffen.

»Eigenbau«

Die Kinder der Nürtingen-Grundschule in Berlin Kreuzberg sind mittendrin in dem, was SozialwissenschaftlerInnen Gentrifizierung nennen: ihr Wohnumfeld verändert sich ra-

sant. Luxusmodernisierung verdrängt billigen Wohnraum. Die Schere zwischen armen und reichen Menschen öffnet sich. Geld ist in vielen Familien knapp... Gleichzeitig haben auch Kinder schon gelernt, über arme Menschen schlecht zu sprechen und sich zu schämen, wenn sie selber arm sind.

Im hier vorgestellten Projekt »Eigenbau« im Rahmen der kontinuierliche Begleitung einer Klasse altersgemischten 4/5 Klasse verbanden wir – Annette Kübler und die Lehrerin Christine Hildebrandt – daher verschiedene Themen:

- Neue Perspektiven auf Armut: Reflexion unseres Blickes auf und unseres Sprechens über Armut
- Stärkung der eigenen Ressourcen für sich selbst zu sorgen und Stärkung des Selbstwertgefühls angesichts sozialer Ungleichheit
- Welche Veränderungen in Richtung nachhaltige Entwicklung sind in Deutschland wichtig? Warum eigentlich? Arme Menschen haben einen viel kleineren »ökologischen Fußabdruck«, reiche Menschen sollten etwas davon lernen.

Dabei war uns wichtig, Kinder zu ermutigen, Armut als gesellschaftliches Problem,



als Verweigerung von Menschenrechten zu sehen: Armut ist kein eigenes Versagen. Arme Menschen sind nicht Objekte unserer Hilfe.

Der Einstieg

»Stell dir vor, du möchtest ein Spielzeug und keiner kauft es dir... Na, was machst Du dann? Könntest du versuchen, dir selber etwas zu bauen?«

Wir hatten selbstgemachte Alltagsgegenstände mitgebracht – Spielzeug und Musikinstrumente aus Indonesien und Madagaskar. Diese riefen Erstaunen hervor. Zum Beispiel die »Aufziehmaus« oder die »Donnerröhre«. Solche Objekte regten die Kinder an, forderten sie heraus. Sie untersuchten, wie sie konstruiert sind, überlegte, wie sie sie nachbauen könnten und entwickelten angeregt eigenes Spielzeug.

Das Projekt »Eigenbau« umfasste folgende Aspekte:

- Wenn du von Armut sprichst, dann schweige nicht vom Reichtum... Mit dem »Weltspiel«

Kooperation und Natur erfahren: Schülerinnen der Nürtingen-Schule beim Erasten der Natur (großes Foto) und der Präsentation eines selbstgebauten Solar-Spielzeugs

INFO

Von Kreuzberg in die Welt

Die Nürtingen-Schule in Berlin-Kreuzberg hat mit vielfältigen Projekten und Aktionen das Thema Globales Lernen aus unterschiedlichsten Perspektiven und Ansätzen zu einem Schwerpunkt gemacht, der bis in die Familien hineinwirkt



Die Nürtingen-Schule ist eine Montessori-orientierte und offene Ganztags-Grundschule in Berlin Kreuzberg am Mariannenplatz. Die Kinder der Klassen 1–3 und der Klassen 4–6 werden bei uns jeweils in Altersmischung unterrichtet (JÜL – jahrgangsübergreifendes Lernen). Die Nürtingen-Schule wird von 390 Kindern besucht, die in 16 Klassen lernen. Seit 2007 beschäftigten wir uns an der Nürtingen Grundschule mit vielen Themen des Globalen Lernens. Hier können Kinder die Welt, in der wir leben, entdecken, Zusammenhänge erforschen und überlegen, wie wir uns »entwickeln« möchten. Mal in Projekttagen oder -wochen, mal kontinuierlich über ein halbes Jahr. Im Unterricht, am Nachmittag, an Wochenenden, in den Ferien. In der Klasse, mit Freunden, mit Familien. Thematische Schwerpunkte waren:

Klimaschutz

Bezüge zwischen eigenem Handeln und globalen Veränderungen: Umgang mit den Gefühlen von Wut und Trauer, Erforschen von Zusammenhängen und Handlungsperspektiven.

Papier und Wald

Die Vorteile von Recyclingpapier für die Wälder und die Menschen, die dort leben. Infos über Papierfabriken im

indonesischen und kanadischen Urwald. Reflexion unseres Papierverbrauchs. Unterwegs als Papierdetektive im Stadtteil. Aktion mit Recyclingpapier auf dem Schulfest.

Mein ökologischer Fußabdruck

Berechnung meines eigenen Konsums und Vergleich mit Menschen anderer Länder. Einmischen in die Verkehrspolitik in Berlin – mit der Fahrradsternfahrt – und für Zebrastrifen auf unserem Schulweg.

Warum Schokolade so billig ist und was ein fairerer Handel sein könnte ...

Mit Puppentheaterstücken von Heike Kammer und der jährlichen großen Aktion »Kaffeepercours« am MyFest auf dem Mariannenplatz unter aktiver Mitarbeit von Schülerinnen und Schülern.

EinWanderungsland Deutschland

Forschungen zur Herkunft der Sprache, des Essens und der Menschen, mit der Erkenntnis, dass Wanderungen schon immer selbstverständlich waren und auch unsere Familien gewandert sind – aus Liebe, auf der Suche nach Bildung, Arbeit und einem besseren Leben »meine Eltern kamen nach Berlin, weil es hier am schönsten ist«.

Experimente zu »Erneuerbare Energien«

Was ist Strom und woher kommt er? Wie wäre ein Tag ohne Strom? Warum ist Atomkraft gefährlich? (mit selbstorganisierten Umfragen und Unterschriftensammlungen für Frau Merkel nach der Kernschmelze in Fukushima). Planung und Bau eines solarbetriebenen Objektes sowie verschiedene Formen von Recyclingbasteln: Konstruktion von Spielzeug aus Müll.

Reise meines T-Shirts

Ökologische und soziale Dimensionen am Beispiel der T-Shirt Produktion, Wasserverbrauch und virtuelles Wasser in der T-Shirt Produktion, Gestaltung farbenfroher Schmuckstücke aus alten T-Shirts, Kleidertrödel in der Schule

Vom Süden lernen

Soziales Lernen mit Anti-Bias Übungen aus Südafrika, Stärkung der Wertschätzung unserer Besonderheiten auf der Grundlage von Gemeinsamkeiten, z. B. Projekttag »Mein Name, meine Hand« – was mein Namen bedeutet, warum meine Eltern ihn für mich ausgesucht haben und wie er richtig ausgesprochen wird.

Wie ich als Baum zum Wald meiner Klasse gehöre

Yasamak bir ağaç gibi tek ve hür – Leben einzeln und frei wie ein Baum. Projekttag »Ich als Baum, wir als Klasse«

Durch gesellschaftliche Ereignisse rückten immer wieder neue Inhalte in den Mittelpunkt: so wurde unser Angebot »Experimente mit erneuerbaren Energien« nach der Atomschmelze in Fukushima von vielen Eltern und Kindern genutzt um gemeinsam Alternativen zur Atomenergie zu erkunden. Das Projekt wäre nicht möglich gewesen ohne viel ehrenamtliches Engagement, ohne Konzeption und Koordination durch Frau Annette Kübler,

ohne die Zusammenarbeit mit dem Projekt »Awareness for Fairness« und ohne die Mitwirkung kompetenter freiberuflicher ReferentInnen aus den Bereichen vorurteilsbewusste Bildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Theaterpädagogik u.a. Zaklina Mamutovic, Ibra Amad Ibrahim, Nele Kontzi, Heike Kammer und Christian Offer.

Wer profitiert von den Ergebnissen?

- Die Kinder: Durch die Projekte wurden Kinder sowohl in ihren Gefühlen als auch in der Entwicklung von Handlungsperspektiven unterstützt. Sie lernten Inhalte und bildeten sich fundierte Positionen zu gesellschaftlichen Vorgängen. Sie übten auch Formen demokratischer Einmischung ein. Über die Aktivitäten entstanden neue Kontakte.
- Die Menschen in der Schule und im Stadtteil: Es entstanden neue Vernetzungen und Arbeitsmöglichkeiten. So wurde z. B. die Klimakiste im Hort weiterverwendet.
- Die Eltern: Sie konnten in verschiedenen Formen mitwirken – insbesondere in Wochenendangeboten, einzelne auch unterstützend bei Projekten im Unterricht. Das ermöglichte neue Erfahrungen. Inhaltlich konnten Eltern sowohl Neues lernen als auch ihr Wissen einbringen. Einige Eltern trugen neue Impulse ins Projekt hinein. Attraktiv waren parallele Angebote für Kinder und Eltern. Durch Stärkung des Zusammenhalts unter Eltern wird auch die Arbeit im Stadtteil gestärkt. Und umgekehrt – ganz nach dem Motto »es braucht ein Dorf um ein Kind zu erziehen.«

(s.o.) wurden Fakten ungerechter Verteilung deutlich sichtbar.

- Wir beschäftigten uns mit Erfahrungen, Perspektiven und Strategien von Straßenkindern in Malang/Java (Zur konzeptionellen Vorbereitung hatten wir Erwachsenen uns den Film »White Charity« angesehen). Die Schülerinnen und Schüler hatten bereits viele Informationen über Armut. Verbreitet war die Haltung: »die sind weit weg und wir möchten denen helfen«. Das Stichwort »Straßenkinder« weckte gleichzeitig Mitleid und Neugier. Diese Gemengelage an Einstellungen griffen wir auf. Wir verbanden es mit eigenen Erfahrungen: viele Kinder in der Klasse und dem Umfeld sind selbst von Armut betroffen.
- Kinder konstruierten selber Spielzeug aus Altwaren und entwickelten einen neuen Blick auf Müll: sie untersuchten, wie viel Abfall sie in der Schule und zu Hause produzieren – und suchten dort nach Material zum Basteln. Zu ihren selbstgebauten Objekten entwarfen die Kinder im Deutschunterricht Bauanleitungen und stellten diese auf die Seite der Schule zum Globalen Lernen ins Internet. Die Ergebnisse und Themen wurden auf einem Elternabend den Eltern der Klasse vorgestellt.
- Das Thema »Armut« wurde durch einen Besuch des Stücks »Ohne Moos nichts los« im Gripstheater ergänzt und theaterpädagogisch vertieft. <http://www.grips-theater.de/stuecke/kinder/repertoire.moos/repertoire.moos.material>

Mit dem Projekt gelang es das Thema Armut kreativ aufzugreifen, das viele Familien und Kinder beschäftigt. Damit die Kinder mit ihren Sorgen und Ängsten nicht alleine gelassen werden, war unser Ziel, Fähigkeiten der Kinder zu stärken, um Zukunft konstruktiv zu gestalten und solidarisch zu handeln. Hilfreich war, dass die Referentinnen und Referenten über die kontinuierliche Arbeit den Kindern vertraut waren und an alte Themen und Erfahrungen angeknüpft werden konnte. Der Besuch des Kindertheaterstücks war ein gelungener Abschluss.

Das Schöne: Auch aus diesem Projekt entwickelten sich weitere Aktivitäten – im Unterricht und im Freizeitbereich.

Dieser Text ist ein Exzerpt aus einem längeren Beitrag, der auf den Materialseiten von Eine Welt heruntergeladen werden kann



Die Autorin Annette Kübler ist als Diplom-Pädagogin und Anti-Bias-Trainerin in der rassismuskritischen Bildungsarbeit tätig. Sie arbeitet als freie Beraterin und Fortbildnerin (anti-bias-netz). Mehr unter: www.annette-kuebler.de

FOTOS: BRÜGGERLUNKPOOL